

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 30. 12. 1927

Wien, am 30. Dezember 1927

Hochverehrter Herr Doktor!

Wenn ich es unternehme, Ihnen für die Überfendung Ihres Buches der Sprüche und Bedenken meinen Dank zu fagen, so verführt mich die alteingeleifchte Gewohnheit meines Berufes, dem nicht leicht etwas ohne Begründung entchlüpft, dazu, meinen Dank nicht etwa bloß zu äußern, sondern auch zu begründen. Will ich aber Sätze einer Begründung formen, so ist es mir, als müßte ich einen unübersehbaren Tatbestand in wenige Worte zusammenfassen und leichthin erledigen. Ein Einzelbild mag man nach einmaliger längerer Betrachtung kühn beurteilen; um aber zu einer Bilderfammlng, die viele Säle füllt, klare Stellung zu nehmen, bedarf's wiederholter Begehung und vergleichenden Hin- und Herwandeln. Und Ihr Buch ist eine in klarer Systematik zusammengefaßte Aneinanderreihung der wesentlichen Ergebnisse eines langen und reichen Dichterlebens, dem nichts Menschenerhebliches fremd blieb, der Abriß Ihrer Lebensphilosophie, und zwischen den Abschnitten Ihrer Aphorismen eröffnen sich Ausblicke, verlockend zu verbindender Gedankenarbeit. Wenn der Aphorismus, der in der Literatur das ist, was die Bleistiftkizze in der bildenden Kunst, die redlichste Art des Schrifttums ist, weil er entgegen allen andern Arten, vom lyrischen Gedicht bis zum philosophischen Wälzer, keiner Lüge und keiner Maske Raum läßt gibt, da sich alles posieren läßt, Gefühl wie Erlebnis, Gründlichkeit wie Gewalt, nur nicht der Gedanke selbst und seine Form, und nirgends wie bei ihm jeder kleine Satz den ganzen Autor zeigt: wie verehrungs- und liebenswürdig erscheint der Autor dieser Sprüche und Aphorismen, wie lebt seine uns aus unserer Jugend schon vertraute Erscheinung in jedem dieser klaren Worte! Welche Erlebtheit, welche Liebe zur Wahrheit und zur Form, welche Herrschaft des Geistes und über alles Geistige spricht aus jedem Spruch!

Ich muß mich mit dieser Begründung bescheiden und mit einer Wiederholung meines Dankes, der mir Gelegenheit gibt, Ihnen, hochverehrter Herr Doktor, zur Jahreswende alles Freudige zu wünschen!

Mit den besten Empfehlungen und dem Ausdruck meiner tiefen Ergebenheit
Ihr

D^rRAdam

☞ CUL, Schnitzler, B 1.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift Vermerk: »APH[orismen]« und vereinzelte Unterstreichungen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »19«

☞ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.268, 347 verso – 349 recto.

Handschriftliche Abschrift, 2 Blätter, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, Gabelsberger Kurzschrift

☞ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.268, 347 verso – 349 recto.

Maschinenschriftliche Abschrift, 2 Blätter, 2 Seiten
Schreibmaschine

Erwähnte Entitäten

Werke: Buch der Sprüche und Bedenken
Orte: Wien

QUELLE: Robert Adam an Arthur Schnitzler, 30. 12. 1927. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02497.html> (Stand 20. September 2023)